

Samariterausflug ins Moulagenmuseum Zürich und nach Rapperswil

Am seit März (!) kühlfesten Samstag trafen sich am 25. August 24 bestens motivierte Samariter bei der Post Ennetbürgen. Auch dieses Jahr hatten sich Vreni und Silvia einen vielfältigen Ausflug ausgedacht: Postauto und Zentralbahn brachten uns nach Luzern. Vreni hatte mit der Bäckerei Hug bestens vorgespart, so dass wir bei der Ankunft die vorbereiteten Kaffee zum Mitnehmen abholen konnten. Und weiter ging es mit der SBB nach Zürich. Unterwegs stärkten ergänzten wir den Kaffee mit den von Silvia und Evi verteilten Sandwichs. Angekommen in Zürich fanden wir den direkten Weg zum Moulagenmuseum der Universität Zürich. Der am Morgen ausgebrochene Grossbrand in der Nähe des Bahnhofs hatte auf uns keine Auswirkungen. Mehrere Treppen, die auch von Josy bravourös gemeistert wurden, führten uns in die Höhe der Uni Zürich.

Beim Moulagenmuseum erwartete uns bereits Silvan Hämmerli. Er ist Assistenzarzt, im dritten Jahr zur Facharztausbildung in Chirurgie und schon seit seinen Studienzeiten mit dem Moulagenmuseum vertraut. Zur Einführung vermittelte er uns einen kurzweiligen Einblick in die Medizingeschichte: erst ab dem 19. Jahrhundert wurde die Haut als eigenes Organ erkannt und Krankheiten entsprechend behandelt. Vorher herrschte die „Lehre der vier Säfte“ vor, wonach auch Hautkrankheiten damit zu tun hatten, dass einer der vier Säfte (Schleim, Blut, schwarze Galle, gelbe Galle).



Fehlte eines der Elemente, so konnte es durch Zuführen des gegenüberliegenden Elementes ausgeglichen werden. Erst ab dem 19. Jahrhundert wurden dann Erkrankungen der Haut als solche behandelt. Die Moulagen erlaubten es, realitätsnahe Darstellungen von damals verbreiteten Hautkrankheiten zu erhalten und für den dermatologischen Unterricht zu verwenden. Sie wurden auch zum Zeigen von Krankheitsbefunden und Forschungsergebnissen verwendet. Sie entstanden unter Verwendung von Gipsnegativen der betreffenden Körperpartien. Diese wurden dann mit einer Wachsmasse gefüllt, und anschliessend im Beisein der Patienten in sorgfältiger Kleinarbeit täuschend echt bemalt. Moulagekunst war eine gefragte Fähigkeit. Aufgrund des ersten Weltkriegs gelangte eine der renommiertesten Spezialistinnen dafür nach Zürich.

Das Aufkommen der Fotografie und der digitalen Medien hat die Moulage aus Lehre und Forschung weitgehend verdrängt. Erst 1978, nach einer medizinhistorischen Ausstellung, entstand wieder neues



Interesse, 1993 wurde dann das Moulagenmuseum eröffnet. Es besitzt 2100 Moulagen, 600 davon sind ausgestellt. Sie zeigen alle wichtigen Erkrankungen der Haut, und auch historisch bedeutsame und heute seltene Krankheiten. Silvan erklärte uns die Geschichte von einigen der ausgestellten Moulagen. Und danach hatten wir Zeit um selber die Ausstellung zu durchforschen.

Ein erfrischender Spaziergang brachte uns zum Bahnhof Stadelhofen, und eine halbstündige Zugfahrt nach Rapperswil. Wir genossen im Restaurant „Rossini“ ein feines Mittagessen. Danach durchstreiften wir die Rapperswiler Altstadt – sie würde auch mehr als nur die gute Stunde verdienen, die wir noch zur Verfügung hatten. Mit dem Voralpen“express“ gelangten wir wieder nach Luzern. Die geplante Reise nach Stans mussten wir um eine halbe Stunde verschieben – zu viele Besucher des Konzerts der „Toten Hosen“ wollten vor uns auf die Allmend und füllten die ersten beiden Züge. Danach gelangten wir wieder wohlbehalten und von vielfältigen Eindrücken bereichert nach Hause. Ein herzlicher Dank an Vreni, Silvia und Evi für die perfekte Organisation des Ausflugs!

Paul Mathis

